

Negerarbeiter zu verlieren, als die Flut nach Verlassen der Plantagen zwang.

Gerade in der Behandlung dieses Arbeiterproblems ist die Unmasse berechtigt Beschwerde zu suchen. In vielen dieser Flüchtlingslager wurden die Neger sorgfältig bewacht, und wenn die Platanen zurücktraten und das Land trocken war, wurden sie nur zu dem Landhauer entlassen, von dessen Pflanzungen sie kamen. Zum Beispiel, das Gebiet, aus welchem die Flüchtlinge auf den National-Friedhof von Vicksburg placiert wurden. Dieses Gebiet umfaßt Teile von 5 Mississippi Counties und 4 andere ganz. Nach der Statistik der USA für 1925 bestand dort die Bevölkerung aus 173 000 Personen. Davon waren 80 Prozent Neger.

General Green und D. Underwood baten Dr. H. H. Boswell inständig, verschiedene Punkte des Delta zu besuchen, um die Umstände aus den Flüchtlingslagern zu erklären, indem sie den Pflanzern und Geschäftleuten erklärten, daß ihre Arbeiter in allen autorisierten (der Regierung unterstehenden) Lagern von den Arbeiterwerbern beschützt werden würden. General Green kann nicht für diese Sache verantwortlich gemacht werden, nicht autorisierten Lagern verantwortlich gemacht werden, erklärte Dr. Underwood.

Man glaubt, daß der Hauptgrund, warum so viele Flüchtlinge in den kleineren Lagern bleiben, wie es unmöglich ist, für deren Gesundheit zu sorgen, auf Rechnung der Plantagenbesitzer zu stellen ist, ihre Arbeiter könnten durch Werben in andere Teile des Staates entführt werden.

„Dies ist in den Regierungslagern von Anfang an verhindert worden. Alle Arbeiter in diesen Lagern werden festgehalten und ihnen nicht gestattet, in andere Teile des Staates zu gehen. Nachdem die Überschwemmungsgefahr vorüber ist und sie ihre Arbeit wieder aufnehmen können, werden sie zu ihren Heimatstätten in den verschiedenen Teilen der Delta, woher sie kamen, zurückgeführt werden.“

Es ist wohl kaum nötig hinzuzufügen, daß man nur von Negerarbeitern spricht, die in Vicksburg sprachlich ausführlich General Green, der sehr zuvorkommend zu mir war. General Green, Befehlshaber der Nationalen Wächtertruppen in Mississippi, mit dem Hauptquartier in Vicksburg, erklärte mir, daß ein System, nach welchem ein Plantagenbesitzer oder sein Vertreter mit Begleitpersonen ins Lager kommt, um „seine Neger“ zu identifizieren, und dann diese Neger zu den Plantagen zurückzuführen, woher sie kamen.

In Cleveland, Mississippi, wurde am 5. Mai eine Versammlung der Exekutiv-Komitees der Bürgerhilfe abgehalten, mit J. C. Mill, Mühlen, leitender Direktor des Roten Kreuzes, als Vorsitzendem. Die Vicksburg Abend-Post vom 5. Mai schreibt darüber u. a.:

„... die Sache von Gesellschaften, welche weite Teile von den nicht überfluteten Sektionen des Delta einnehmen, die nach Cleveland kommen um der Aussicht und zu dem Zweck, die Erlaubnis zu erhalten, Familien aus dem Lager zu entlassen, und sie auf ihren eigenen Plantagen anzusiedeln, wurde gründlich diskutiert und betrachtet. Das Resultat: man legte großen Wert auf Familien und einzelnen Personen nach die Erlaubnis zu erhalten, und zwar in die Hände anderer Gesellschaften als denjenigen, für welche sie vorher für das Jahr verpflichtet worden sind, von dem Lager zu entlassen, und diese Erlaubnis wurde vom Komitee dahin beschlossen, daß keine Familie oder Individuum aus dem Lager entlassen werden sollte, ohne die schriftliche Einwilligung des Landherrn, von dessen Plantage der Einmüßigkeit des Besizers.“

Ich hörte von vielen Lagern, darunter aus den schönen Gründen von Memphis, daß die Neger den Wachen, die die Camps umstellten, auswichen und ankamen auf eigene Faust sich veränderten. Sie wollten lieber Nahrung, Obdach, Kleidung und ärztliche Hilfe entbehren, als in die Sklaverei auf den Plantagen zurückkehren, von denen die überschäumenden Wasser sie vertrieben hatten.

Diese Beispiele sind typisch für viele. Die, die die Leitung und Verantwortung für die Überschwemmungshilfe in den Händen hatten, erlauben, so glaube ich, ob absichtlich oder nicht, daß ihre Organisationen dazu mißbraucht werden, um weiterhin die Neger zu verklären, oder sklavische Zustände in vielen Teilen des Überschwemmungsgebietes fortzuführen zu lassen.

Die höheren Beamten des Roten Kreuzes, ausgezeichnete Offiziere wie Dr. Williams, Keddens, Ersten medizinischen Offizier des Roten Kreuzes, sind durchsichtiger als das Problem, wie Unglück entgegnet. Da war zum Beispiel das Problem, wie man die Leiden, die in ihre Hütten zurückgeführt waren, unterstützen sollte. Da wo Weibliche aber freiwillig zu den Plantagen, woher sie gekommen, zurückzugehen sich entschlossen hatten, offensichtlich die elendichste und wirtschaftlichste Methode der Verteilung, da 50, 100 oder 200 Personen auf eine Plantage gehören, wie gewesen. Die Neger brennens für alle dem Besitzer zu übergeben. Die Grundbesitzer behaupten, sie hätten diese Lebensmittelbesitzer behandelt gemäß von den Neger Entgelt verlangen würden. Sie wendeten sich deswegen an die betreffenden Beamten. Die Neger, mit dem Entgelt, daß Befehl erzielte. Letzten des roten Kreuz, mit dem Entgelt, daß Befehl erzielte. Letzten des roten Kreuz, mit dem Entgelt, daß Befehl erzielte.

Zu hundert sind Neger mit der Gewehrhandlung gezwungen worden auf den Deichen zu arbeiten, noch lange nachdem man bestimmt wollte, daß diese brechen würden. Diese halberreichte Negerarbeiter waren es, die alle die gefährliche und mühselige Arbeit leisteten, die überschwemmten Fluten zu bekämpfen, fürchtbar, wie viele dieser Geschichten sind, so sind sie doch fast nur unvermeidbare Prozeduren des Sädens. Die größte und bezeichnendste Ungerechtigkeit gegen die Neger ist die Verweigerung der Freistellung, wenn die Neger ihre Arbeit dem, der mehr bietet, und das Recht, ihre Arbeit, so wird eine neue Sklaverei geschaffen und kristallisiert, fast ebenso schlimm wie ihre alte.

So weit der Artikel. Kommentar ist wohl überflüssig. Dieses Bild der gesetzlichen Negerklaverei im Süden erregt vortrefflich das Bild des Falles Sacco und Vanzetti von dem Land, das das Urteil kapitalistischer Plutokratie ist, bürgerlicher Demokratie, die Sehnsucht aller Plutokratie ist, das Land, das mit dem laufenden Band als Martirialph die letzte Hoffnung der gewerkschaftstreuen Proletariat und deklassierten Kleinbürger ist.

### Proletarisches Notizbuch

Die Völkerbundtagung ist beendet. Komdianten oberirdisch noch erbärmlich schlecht gespielt haben. Ganz wie bei uns. WTB Paris, 27. September. Die kommunistischen Abgeordneten Ducloux und Marty, die zur Tagung eine Gefängnisstrafe verbüßen, sind heute wegen Aufrechterhaltung des Ungehorsams zum Zwecke anarchistischer Propaganda zu fünf Jahren Gefängnis und 3000 Francs Geldstrafe verurteilt worden. Mit ihnen wurden wegen gleichem Vergehen abgeurteilt der frühere und der gegenwärtige Geschäftsführer der „Humanité“ und drei weitere Kommunisten, gegen die sämtlich auf je drei Jahre Gefängnis und 2000 Francs Geldstrafe erkannt wurde.

Schon laut. Nach neuesten Meldungen haben 80 Prozent der mitteldeutschen Braunkohlenbergarbeiter die vom Bergarbeiterverband herausgegebenen Kündigungszettel unterschrieben. Für Sonntag ist eine Funktionärskonferenz in Halle anberaumt, die die endgültigen Maßnahmen des Bergarbeiterverbandes beschließen soll. — Wenn sich die Bergarbeiter auf den Bergarbeiterverband verlassen, — dann sind sie verlasslos!

Ein russisch-polnischer Nichtangriffsvertrag ist mit, daß die letzten Besprechungen zwischen dem Volkskommissar für Auswärtige Angelegenheiten, Tschitscherin, und dem polnischen Gesandten in Moskau, Patek, zur Über einstimmung in einzelnen Punkten des Nichtangriffsvertrages geführt hätten.

### Wirtschaft und Arbeitslosigkeit in Frankreich

Der Rückgang des Beschäftigungsgrades und die Stockung des Absatzes als Folge der Stabilisierung der Produktion, die nach der letzten Besprechungen zwischen dem Volkskommissar für Auswärtige Angelegenheiten, Tschitscherin, und dem polnischen Gesandten in Moskau, Patek, zur Über einstimmung in einzelnen Punkten des Nichtangriffsvertrages geführt hätten.

Die Exportsteigerung kam unter diesen Umständen nur als die Folge eines ausgesprochenen Schließens der Verkaufsmärkte, und dieser Eindruck wird bestätigt durch die Tatsache, daß überall da, wo die französische Industrie durch internationale Preisverhandlungen gebunden ist, sie müde ihrer noch zu hohen Gestehungskosten nicht einmal die bisherigen Preise zu realisieren vermag. So haben im letzten Quartal die französischen Eisen- und Stahlwerke die ihnen im Rahmen des internationalen Stahlkartells eingeräumten Kontingente nicht voll auszunutzen vermocht. Die sind darunter im August 18 Prozent zurückgegangen, während Deutschland und die anderen Länder ihre Quoten beträchtlich überschritten haben. Die unausbelebte Folge ist, daß die Feitsche der Rationalisierung stärker als bisher auf das französische Proletariat herabzukommen wird. Und das wird in Frankreich als Kapitalismus an der Klasse des Proletariats nicht anders.

Die revolutionäre Presse ist die unersetzliche Waffe in den Händen des revolutionären Arbeiters. Kein Preis darf zu hoch sein, um sie zu stützen und auszubauen. Ihr Kampf ist euer Kampf, ihre Not eure Not. Unterstützt die „KAZ“ durch Sammlungen für den Pressefonds, durch Werbung neuer Leser und ihr kämpft mit ihr für die Revolution!

Die revolutionäre Presse ist die unersetzliche Waffe in den Händen des revolutionären Arbeiters. Kein Preis darf zu hoch sein, um sie zu stützen und auszubauen. Ihr Kampf ist euer Kampf, ihre Not eure Not. Unterstützt die „KAZ“ durch Sammlungen für den Pressefonds, durch Werbung neuer Leser und ihr kämpft mit ihr für die Revolution!

Die revolutionäre Presse ist die unersetzliche Waffe in den Händen des revolutionären Arbeiters. Kein Preis darf zu hoch sein, um sie zu stützen und auszubauen. Ihr Kampf ist euer Kampf, ihre Not eure Not. Unterstützt die „KAZ“ durch Sammlungen für den Pressefonds, durch Werbung neuer Leser und ihr kämpft mit ihr für die Revolution!

Die revolutionäre Presse ist die unersetzliche Waffe in den Händen des revolutionären Arbeiters. Kein Preis darf zu hoch sein, um sie zu stützen und auszubauen. Ihr Kampf ist euer Kampf, ihre Not eure Not. Unterstützt die „KAZ“ durch Sammlungen für den Pressefonds, durch Werbung neuer Leser und ihr kämpft mit ihr für die Revolution!

Die revolutionäre Presse ist die unersetzliche Waffe in den Händen des revolutionären Arbeiters. Kein Preis darf zu hoch sein, um sie zu stützen und auszubauen. Ihr Kampf ist euer Kampf, ihre Not eure Not. Unterstützt die „KAZ“ durch Sammlungen für den Pressefonds, durch Werbung neuer Leser und ihr kämpft mit ihr für die Revolution!

Die revolutionäre Presse ist die unersetzliche Waffe in den Händen des revolutionären Arbeiters. Kein Preis darf zu hoch sein, um sie zu stützen und auszubauen. Ihr Kampf ist euer Kampf, ihre Not eure Not. Unterstützt die „KAZ“ durch Sammlungen für den Pressefonds, durch Werbung neuer Leser und ihr kämpft mit ihr für die Revolution!

Die revolutionäre Presse ist die unersetzliche Waffe in den Händen des revolutionären Arbeiters. Kein Preis darf zu hoch sein, um sie zu stützen und auszubauen. Ihr Kampf ist euer Kampf, ihre Not eure Not. Unterstützt die „KAZ“ durch Sammlungen für den Pressefonds, durch Werbung neuer Leser und ihr kämpft mit ihr für die Revolution!

Die revolutionäre Presse ist die unersetzliche Waffe in den Händen des revolutionären Arbeiters. Kein Preis darf zu hoch sein, um sie zu stützen und auszubauen. Ihr Kampf ist euer Kampf, ihre Not eure Not. Unterstützt die „KAZ“ durch Sammlungen für den Pressefonds, durch Werbung neuer Leser und ihr kämpft mit ihr für die Revolution!

Die revolutionäre Presse ist die unersetzliche Waffe in den Händen des revolutionären Arbeiters. Kein Preis darf zu hoch sein, um sie zu stützen und auszubauen. Ihr Kampf ist euer Kampf, ihre Not eure Not. Unterstützt die „KAZ“ durch Sammlungen für den Pressefonds, durch Werbung neuer Leser und ihr kämpft mit ihr für die Revolution!

gehören vor allem die über die Vorschläge nicht unbeträchtlich hinausgehenden Überschüsse der staatlichen Einnahmen und die Steigerung des französischen Exports. Die daraus gezogenen optimistischen Folgerungen halten jedoch einer kritischen Prüfung nicht Stand. Wenn zum Beispiel aus den steigenden Ergebnissen der Umsatzsteuer geschlossen wird, daß der Warenverkehr nicht zurückgegangen sein könne, sondern im Vergleich zum Vorjahre beträchtlich zugenommen haben müsse, so handelt es sich hier um einen Irrtum. Denn in Wirklichkeit sind die erhöhten Einnahmen lediglich die Folge der seit dem Vorjahre um reichlich 30 bis 40 Prozent gestiegenen Preise, der schärferen Erfassung und Kontrolle der Steuer und vor allem des Umstandes, daß die Veranlagung auf Grund der Ergebnisse des vorangehenden Geschäftsjahres erfolgt. Das Jahr 1926 aber war in Frankreich ein Jahr ausgesprochen Hochkonjunktur.

Etwas anders liegen die Dinge beim Außenhandel. Frankreich hat in den ersten sieben Monaten des laufenden Jahres tatsächlich etwa zwei Millionen Tonnen mehr ausgeführt als in der gleichen Zeit des vergangenen Jahres. Die „Usine“, das Blatt der Eisen und Metall verarbeitenden Industrie, klagt jedoch seit Monaten darüber, daß die Mehrzahl der Fabrikanlagen nicht nur ohne Gewinn, sondern vielfach sogar zu Verlustpreisen nach dem Auslande verkauft und das Auslandsgeschäft gesehen werden, und dieser Eindruck wird bestätigt durch die Tatsache, daß überall da, wo die französische Industrie durch internationale Preisverhandlungen gebunden ist, sie müde ihrer noch zu hohen Gestehungskosten nicht einmal die bisherigen Preise zu realisieren vermag. So haben im letzten Quartal die französischen Eisen- und Stahlwerke die ihnen im Rahmen des internationalen Stahlkartells eingeräumten Kontingente nicht voll auszunutzen vermocht. Die sind darunter im August 18 Prozent zurückgegangen, während Deutschland und die anderen Länder ihre Quoten beträchtlich überschritten haben. Die unausbelebte Folge ist, daß die Feitsche der Rationalisierung stärker als bisher auf das französische Proletariat herabzukommen wird. Und das wird in Frankreich als Kapitalismus an der Klasse des Proletariats nicht anders.

Die Exportsteigerung kam unter diesen Umständen nur als die Folge eines ausgesprochenen Schließens der Verkaufsmärkte, und dieser Eindruck wird bestätigt durch die Tatsache, daß überall da, wo die französische Industrie durch internationale Preisverhandlungen gebunden ist, sie müde ihrer noch zu hohen Gestehungskosten nicht einmal die bisherigen Preise zu realisieren vermag. So haben im letzten Quartal die französischen Eisen- und Stahlwerke die ihnen im Rahmen des internationalen Stahlkartells eingeräumten Kontingente nicht voll auszunutzen vermocht. Die sind darunter im August 18 Prozent zurückgegangen, während Deutschland und die anderen Länder ihre Quoten beträchtlich überschritten haben. Die unausbelebte Folge ist, daß die Feitsche der Rationalisierung stärker als bisher auf das französische Proletariat herabzukommen wird. Und das wird in Frankreich als Kapitalismus an der Klasse des Proletariats nicht anders.

Die Exportsteigerung kam unter diesen Umständen nur als die Folge eines ausgesprochenen Schließens der Verkaufsmärkte, und dieser Eindruck wird bestätigt durch die Tatsache, daß überall da, wo die französische Industrie durch internationale Preisverhandlungen gebunden ist, sie müde ihrer noch zu hohen Gestehungskosten nicht einmal die bisherigen Preise zu realisieren vermag. So haben im letzten Quartal die französischen Eisen- und Stahlwerke die ihnen im Rahmen des internationalen Stahlkartells eingeräumten Kontingente nicht voll auszunutzen vermocht. Die sind darunter im August 18 Prozent zurückgegangen, während Deutschland und die anderen Länder ihre Quoten beträchtlich überschritten haben. Die unausbelebte Folge ist, daß die Feitsche der Rationalisierung stärker als bisher auf das französische Proletariat herabzukommen wird. Und das wird in Frankreich als Kapitalismus an der Klasse des Proletariats nicht anders.

Die Exportsteigerung kam unter diesen Umständen nur als die Folge eines ausgesprochenen Schließens der Verkaufsmärkte, und dieser Eindruck wird bestätigt durch die Tatsache, daß überall da, wo die französische Industrie durch internationale Preisverhandlungen gebunden ist, sie müde ihrer noch zu hohen Gestehungskosten nicht einmal die bisherigen Preise zu realisieren vermag. So haben im letzten Quartal die französischen Eisen- und Stahlwerke die ihnen im Rahmen des internationalen Stahlkartells eingeräumten Kontingente nicht voll auszunutzen vermocht. Die sind darunter im August 18 Prozent zurückgegangen, während Deutschland und die anderen Länder ihre Quoten beträchtlich überschritten haben. Die unausbelebte Folge ist, daß die Feitsche der Rationalisierung stärker als bisher auf das französische Proletariat herabzukommen wird. Und das wird in Frankreich als Kapitalismus an der Klasse des Proletariats nicht anders.

### Die revolutionäre Presse

Die revolutionäre Presse ist die unersetzliche Waffe in den Händen des revolutionären Arbeiters. Kein Preis darf zu hoch sein, um sie zu stützen und auszubauen. Ihr Kampf ist euer Kampf, ihre Not eure Not. Unterstützt die „KAZ“ durch Sammlungen für den Pressefonds, durch Werbung neuer Leser und ihr kämpft mit ihr für die Revolution!

Die revolutionäre Presse ist die unersetzliche Waffe in den Händen des revolutionären Arbeiters. Kein Preis darf zu hoch sein, um sie zu stützen und auszubauen. Ihr Kampf ist euer Kampf, ihre Not eure Not. Unterstützt die „KAZ“ durch Sammlungen für den Pressefonds, durch Werbung neuer Leser und ihr kämpft mit ihr für die Revolution!

Die revolutionäre Presse ist die unersetzliche Waffe in den Händen des revolutionären Arbeiters. Kein Preis darf zu hoch sein, um sie zu stützen und auszubauen. Ihr Kampf ist euer Kampf, ihre Not eure Not. Unterstützt die „KAZ“ durch Sammlungen für den Pressefonds, durch Werbung neuer Leser und ihr kämpft mit ihr für die Revolution!

Die revolutionäre Presse ist die unersetzliche Waffe in den Händen des revolutionären Arbeiters. Kein Preis darf zu hoch sein, um sie zu stützen und auszubauen. Ihr Kampf ist euer Kampf, ihre Not eure Not. Unterstützt die „KAZ“ durch Sammlungen für den Pressefonds, durch Werbung neuer Leser und ihr kämpft mit ihr für die Revolution!

Die revolutionäre Presse ist die unersetzliche Waffe in den Händen des revolutionären Arbeiters. Kein Preis darf zu hoch sein, um sie zu stützen und auszubauen. Ihr Kampf ist euer Kampf, ihre Not eure Not. Unterstützt die „KAZ“ durch Sammlungen für den Pressefonds, durch Werbung neuer Leser und ihr kämpft mit ihr für die Revolution!

Die revolutionäre Presse ist die unersetzliche Waffe in den Händen des revolutionären Arbeiters. Kein Preis darf zu hoch sein, um sie zu stützen und auszubauen. Ihr Kampf ist euer Kampf, ihre Not eure Not. Unterstützt die „KAZ“ durch Sammlungen für den Pressefonds, durch Werbung neuer Leser und ihr kämpft mit ihr für die Revolution!

Die revolutionäre Presse ist die unersetzliche Waffe in den Händen des revolutionären Arbeiters. Kein Preis darf zu hoch sein, um sie zu stützen und auszubauen. Ihr Kampf ist euer Kampf, ihre Not eure Not. Unterstützt die „KAZ“ durch Sammlungen für den Pressefonds, durch Werbung neuer Leser und ihr kämpft mit ihr für die Revolution!

Die revolutionäre Presse ist die unersetzliche Waffe in den Händen des revolutionären Arbeiters. Kein Preis darf zu hoch sein, um sie zu stützen und auszubauen. Ihr Kampf ist euer Kampf, ihre Not eure Not. Unterstützt die „KAZ“ durch Sammlungen für den Pressefonds, durch Werbung neuer Leser und ihr kämpft mit ihr für die Revolution!

Die revolutionäre Presse ist die unersetzliche Waffe in den Händen des revolutionären Arbeiters. Kein Preis darf zu hoch sein, um sie zu stützen und auszubauen. Ihr Kampf ist euer Kampf, ihre Not eure Not. Unterstützt die „KAZ“ durch Sammlungen für den Pressefonds, durch Werbung neuer Leser und ihr kämpft mit ihr für die Revolution!

Die revolutionäre Presse ist die unersetzliche Waffe in den Händen des revolutionären Arbeiters. Kein Preis darf zu hoch sein, um sie zu stützen und auszubauen. Ihr Kampf ist euer Kampf, ihre Not eure Not. Unterstützt die „KAZ“ durch Sammlungen für den Pressefonds, durch Werbung neuer Leser und ihr kämpft mit ihr für die Revolution!

Die revolutionäre Presse ist die unersetzliche Waffe in den Händen des revolutionären Arbeiters. Kein Preis darf zu hoch sein, um sie zu stützen und auszubauen. Ihr Kampf ist euer Kampf, ihre Not eure Not. Unterstützt die „KAZ“ durch Sammlungen für den Pressefonds, durch Werbung neuer Leser und ihr kämpft mit ihr für die Revolution!

8. Jahrg. Nr. 77

# Kommunistische Arbeiter-Zeitung

Preis 15 Pf.

Organ der Kommunistischen Arbeiter-Partei Deutschlands

Es bestehen durch die Bezirksorganisationen der Partei, durch die Post oder durch Buchhandlung für Arbeiterliteratur Berlin SO, 36, Lausitzer Platz 13. Telefon-Nr.: Moritzplatz 7832. Berlin, Oktober 1927. Alle Zahlungen auf Postcheckkonto Berlin NW. 1, Nr. 824 62. Buchhandl. f. Arbeiter-Literatur Berlin SO, 36, Lausitzer Pl. 13. Bezugspreis: Bei Bezug unter Streifenhand durch die Post monatlich 1,20 Mk., zahlbar bis 15. jeden Monats im voraus. Erscheint wöchentlich zweimal. Inserate werden nicht aufgenommen.

## Organisierter Streikbruch

In voriger Nummer der „KAZ“ schrieben wir zu der Bewegung der Berliner Verkehrsarbeiter: „Die Berliner Straßenbahner haben mit überzöhrer Mehrheit den Streik beschlossen. Nachdem sie also beschlossen hatten, kam der Schlichter und füllte einen Schiedsspruch. Nachdem der Schiedsspruch gefällt war, erklärten die Gewerkschaftsführer, daß nur erst die Erklärungsrüst ablaufen müsse. Derweilen kam aber eine neue Abstimmung über den Schiedsspruch vorgenommen wurde. Wenn diese vorgenommen ist, und der Schiedsspruch mit dem Schlichter abgelehnt wird, kommt der sozialdemokratische Schlichter Wisocki und erklärt den Schiedsspruch, wenn er den Unternehmern paßt — für verbindlich. Nach der Verbindlichkeitsklärung ist der Streik verboten, und die Straßenbahner sehen so, wie schon doch so eine Wirtschaftsdemokratie ist. Und dieses Narrenspiel kann beliebig lange fortgesetzt werden, wenn die Proleten sich an den gewerkschaftlich-sozialdemokratischen Plunder kehren, anstatt, wenn sie schon weiter nichts wollen, als ein paar Pfennige mehr Lohn, dieser Demokratie einfach ihren Dreck vor die Füße zu werfen, und ihren Streik selbst zu entfesseln und zu führen.“

Der wachsende Druck der Kapitalsoffensive ruft naturgemäß im Proletariat den Gegendruck hervor. In allen Industriezweigen treibt die bittere Not, der Hunger, die Arbeitslosigkeit zur Rebellion. Aber diese Massen erkennen noch nicht, daß die Wirtschaftsdemokratie zu einem Fangnetz, zu einem Stachelrahtverhau vor den proletarischen Stellungen geworden ist, in der die Proletariat sich verfangen und verliert. Es wird noch manche Niederlage kosten, bis breite Arbeitermassen erkennen werden, daß sie unter der Fuchtel der Gewerkschaften verloren und verkauft, und zur Ohnmacht verurteilt sind.

Die sogenannte Schlichtungsordnung ist sozialdemokratisch-gewerkschaftliches Machwerk. Die Gewerkschaften, das heißt in diesem Falle die Bürokratie geht nicht gefählig, um zu Werk wie die Proletariat. Der „Platz an der Sonne“, um den auch der deutsche Imperialismus kämpft, ist ein Kampf gegen die kapitalistische Konkurrenz. Um diese bestehen und den Gegner zu schlagen, oder ihn einholen zu können, rast die Rationalisierung, hält das laufende Band seinen Einzug, und damit die Revolution der Produktionsverhältnisse. Eine dauernde Armee von Erwerbslosen drückt an der „Konjunktur“ auf die Ware Arbeitskraft. Der Aufstieg des Kapitalismus, bedeutet die Pauperisierung des Proletariats.

Man könnte sich ersparen, dem Verlaufe der „Bewegung“ der Verkehrsarbeiter noch ein weiteres Wort hinzuzufügen. Da es sich jedoch nicht nur um die Verkehrsarbeiter handelt, sondern um das Proletariat als Klasse, möchten wir die Taktik der Gewerkschaften in diesem Kampfe chronologisch festhalten. Am Sonntag, den 2. Oktober schrieb der „Vorwärts“ anläßlich einer Funktionärversammlung der Straßenbahner, die sich mit dem Schiedsspruch beschäftigte: „Infolge der gespannten Situation war die Diskussion in der Versammlung zwar manchmal stürmisch, aber dennoch durchaus sachlich. Es wurden alle Momente ernst abgewogen. Im Mittelpunkt der Debatte stand natürlich die Frage des Streikbeginns. Die Funktionäre, die für den Streikbeginn am Sonntag früh eintraten, taten dies lediglich wegen der Behauptung, daß kurz nach dem Ablauf der Erklärungsrüst der Schiedsspruch für verbindlich erklärt würde und die Straßenbahner und der Organisation dann die Hände gebunden seien. Der andere Teil der Funktionäre war der Auffassung, daß der Ablauf der Erklärungsrüst erst abgewartet werden müsse, um die Organisation nicht von der Führung der Bewegung ausschalten. Nach einer bis fast Mitternacht anhaltenden Debatte wurde mit knapper Mehrheit beschlossen, den Streik nicht am Sonntag früh beginnen zu lassen, sondern die weiteren Anweisungen der Organisation abzuwarten.“

Dieser Bericht zierte der „Vorwärts“ mit der triumphierenden Überschrift: Streikbeginn wird von der Organisation festgesetzt. Am Dienstag, dem 3. Oktober konnte dann der Vorwärts frohlocken: Kein Straßenbahnerstreik! wobei die unverborenen Freude, die Proleten einmal wieder gehörig eingesperrt zu haben, in folgenden Sätzen zum Ausdruck kam, die dieser „Vorwärts“ einer Funktionärversammlung widmete, die am 3. Oktober tagte: „Um 7 Uhr abends ging den Organisationen die Mitteilung zu, daß der Reichsarbeitsminister den Schiedsspruch für verbindlich erklärt habe. Diese Mitteilung wurde von den Funktionären mit großer Entrüstung aufgenommen. In der ausgedehnten Debatte wurde hauptsächlich nur die Frage ernsthaft erörtert, ob trotz der Verbindlichkeitsklärung am Dienstag früh die Arbeit eingestellt werden soll oder nicht. Die Meinungen darüber waren natürlich sehr geteilt. In der gegebenen Abstimmung beschlossen die Funktionäre mit 52 gegen 49 Stimmen bei zwei unentschieden Stimmen, nicht in den Streik zu treten.“

Zu diesem Abstimmungsergebnis hat ohne Zweifel die Auffassung beigetragen, daß ein Streik, hinter dem die Organisation nicht stehen kann, wenig Aussicht auf Erfolg hätte. Damit das Bild vollständiger sei setzen wir noch hinzu, was die „Rote Fahne“ zu diesem Streik zu sagen hat: „Damit haben es wieder die Verbandsorgane geschafft, einen sofortigen Streik abzuwürgen. Denn nur auf die Drohungen der Bürokratie hin würde keine Mehrheit für sofortigen Streikbeginn erzielt. Das darf kein Grund sein, um dem Verlaufe zu lauschen, sondern heißt erst recht: Hinzu in den Verkehrsband und die Funktionäre zum Montag beauftragt, einmütig den Streik zu beschließen.“ (Rote Fahne vom 2. Oktober.)

Am Mittwoch, dem 4. Oktober, nach dem verbindlich erklärten Schiedsspruch: „Für alle Straßenbahner gilt es jetzt, die Lehren aus dieser Bewegung zu ziehen. Trotz des wochenlangen Zauderns der Gewerkschaftsbürokratie, was schließlich zur Verbindlichkeitsklärung durch das Reichsarbeitsministerium führte, darf kein Straßenbahner dem Verband den Rücken kehren. Die Bewegung hat gezeigt, daß die Kollegschaft den festen Willen zum Kampf hatte, doch die Funktionäre versagten. Die Mehrheit von ihnen ließ sich gefangen nehmen von den reformistischen Verbandsangestellten.“

Die Aufhebung gegen dieses Schicksal soll vermieden werden durch die Arbeitsgemeinschaft der Gewerkschaften mit dem Kapital. Im Falle eines Machtbruchs der Schlichtungsinstanz stehen Gewerkschaften und Kapitalisten in einer Front. Nicht umsonst zählt das Unternehmertum Millionen an die Gewerkschaften. Sie sind zur Niederhaltung der Proletariats bestimmt. Dazu kommt noch die Kasernierung des Proletariats in den Streikbruchorganisationen selbst. Wer nicht „freiwillig“ in die Gewerkschaften geht, wird aus dem Betrieb entfernt, und dem Hunger überliefert. So arbeitet das Proletariat selbst an seiner „Demokratie“, die ein raffiniertes System der Selbstmordung, Selbsterniedrigung, Selbstverklärung des Selbstmords ist.

Es ist der KPD, gar keine andere Möglichkeit gegeben, die Proletariat möglichst an der Rebellion gegen diesen Selbstmord zu hindern, als die hingerichte Illusion von der „Eroberung“. Im Falle eines Kampfes gegen die Schlichtungspraxis werden nicht nur sozialdemokratische, sondern auch „kommunistische“ Gewerkschaftsbesitzer schadenstiftend, das heißt, im Falle eines ernsthaften Kampfes müßten diese Gewerkschaften sich selbst als Tarifkontrahent ausschalten, weil sie vom kapitalistischen Staat nicht mehr als tariffähig anerkannt würden. Sie würden als Machtbrüche und das Proletariat stünde im besten Falle vor einem Chaos, weil es mit der Illusion, daß die Gewerkschaften kämpfen könnten, in den Kampf ging. Da dieser Fall nie eintritt wird, ist es für die KPD, ein billiges Vergessen, die Proletariat mit einer Fata Morgana zu narren. Es ist die einzige Möglichkeit, der gewerkschaftlichen Konterrevolution die Massen zuzutreiben.

Die Verkehrsarbeiter Groß-Berlins haben am 2. Oktober pflichtgemäß und in vorbildlicher Disziplin die Kriegervorrede, die faschistischen Verbände, den ganzen nationalstalistischen Pöbel aufzulösen, und so ihr Teil zum Gelingen des Aufmarsches der Konterrevolution beigetragen. Das war auch von den sozialdemokratischen und gewerkschaftlichen oberen Zelthausen so gewollt. Nachdem sie so die „Führung gebieten“, kommt nach dem gelungenen Streich der Sozialdemokrat Wissen und setzt einen Schiedsspruch unter das Spiel. Die Parole lautet: gehorchen, arbeiten und nicht verweigern. Sie lautet so bei den Verkehrs-, bei den Textil- wie

bei den Bergarbeitern. Sie ist die Parole für das gesamte Proletariat. — Bis der Hunger und Verzweiflung, durch Verrat und Hohn, durch Blut und Tränen und durch die schier endlose Wiederholung dieses grausamen Spiels lernen wird, daß es aufstehen, sich seine Vertreter aus den Botenbüchern, in den legenden welchen Gesetzen „verankert“ sind, willen und kämpfen muß, wenn es nicht untergehen will. Die KAPD, und AAL, sehen an diesen Beispielen immer wieder, daß die Zukunft trotzallem in ihren Programmen verkörpert ist. Es kommt darauf an, sie im Proletariat lebendig zu machen. Hier harnt unser noch eine riesige Aufgabe.

Die Verkehrsarbeiter Groß-Berlins haben am 2. Oktober pflichtgemäß und in vorbildlicher Disziplin die Kriegervorrede, die faschistischen Verbände, den ganzen nationalstalistischen Pöbel aufzulösen, und so ihr Teil zum Gelingen des Aufmarsches der Konterrevolution beigetragen. Das war auch von den sozialdemokratischen und gewerkschaftlichen oberen Zelthausen so gewollt. Nachdem sie so die „Führung gebieten“, kommt nach dem gelungenen Streich der Sozialdemokrat Wissen und setzt einen Schiedsspruch unter das Spiel. Die Parole lautet: gehorchen, arbeiten und nicht verweigern. Sie lautet so bei den Verkehrs-, bei den Textil- wie

bei den Bergarbeitern. Sie ist die Parole für das gesamte Proletariat. — Bis der Hunger und Verzweiflung, durch Verrat und Hohn, durch Blut und Tränen und durch die schier endlose Wiederholung dieses grausamen Spiels lernen wird, daß es aufstehen, sich seine Vertreter aus den Botenbüchern, in den legenden welchen Gesetzen „verankert“ sind, willen und kämpfen muß, wenn es nicht untergehen will. Die KAPD, und AAL, sehen an diesen Beispielen immer wieder, daß die Zukunft trotzallem in ihren Programmen verkörpert ist. Es kommt darauf an, sie im Proletariat lebendig zu machen. Hier harnt unser noch eine riesige Aufgabe.

bei den Bergarbeitern. Sie ist die Parole für das gesamte Proletariat. — Bis der Hunger und Verzweiflung, durch Verrat und Hohn, durch Blut und Tränen und durch die schier endlose Wiederholung dieses grausamen Spiels lernen wird, daß es aufstehen, sich seine Vertreter aus den Botenbüchern, in den legenden welchen Gesetzen „verankert“ sind, willen und kämpfen muß, wenn es nicht untergehen will. Die KAPD, und AAL, sehen an diesen Beispielen immer wieder, daß die Zukunft trotzallem in ihren Programmen verkörpert ist. Es kommt darauf an, sie im Proletariat lebendig zu machen. Hier harnt unser noch eine riesige Aufgabe.

bei den Bergarbeitern. Sie ist die Parole für das gesamte Proletariat. — Bis der Hunger und Verzweiflung, durch Verrat und Hohn, durch Blut und Tränen und durch die schier endlose Wiederholung dieses grausamen Spiels lernen wird, daß es aufstehen, sich seine Vertreter aus den Botenbüchern, in den legenden welchen Gesetzen „verankert“ sind, willen und kämpfen muß, wenn es nicht untergehen will. Die KAPD, und AAL, sehen an diesen Beispielen immer wieder, daß die Zukunft trotzallem in ihren Programmen verkörpert ist. Es kommt darauf an, sie im Proletariat lebendig zu machen. Hier harnt unser noch eine riesige Aufgabe.

bei den Bergarbeitern. Sie ist die Parole für das gesamte Proletariat. — Bis der Hunger und Verzweiflung, durch Verrat und Hohn, durch Blut und Tränen und durch die schier endlose Wiederholung dieses grausamen Spiels lernen wird, daß es aufstehen, sich seine Vertreter aus den Botenbüchern, in den legenden welchen Gesetzen „verankert“ sind, willen und kämpfen muß, wenn es nicht untergehen will. Die KAPD, und AAL, sehen an diesen Beispielen immer wieder, daß die Zukunft trotzallem in ihren Programmen verkörpert ist. Es kommt darauf an, sie im Proletariat lebendig zu machen. Hier harnt unser noch eine riesige Aufgabe.

bei den Bergarbeitern. Sie ist die Parole für das gesamte Proletariat. — Bis der Hunger und Verzweiflung, durch Verrat und Hohn, durch Blut und Tränen und durch die schier endlose Wiederholung dieses grausamen Spiels lernen wird, daß es aufstehen, sich seine Vertreter aus den Botenbüchern, in den legenden welchen Gesetzen „verankert“ sind, willen und kämpfen muß, wenn es nicht untergehen will. Die KAPD, und AAL, sehen an diesen Beispielen immer wieder, daß die Zukunft trotzallem in ihren Programmen verkörpert ist. Es kommt darauf an, sie im Proletariat lebendig zu machen. Hier harnt unser noch eine riesige Aufgabe.

bei den Bergarbeitern. Sie ist die Parole für das gesamte Proletariat. — Bis der Hunger und Verzweiflung, durch Verrat und Hohn, durch Blut und Tränen und durch die schier endlose Wiederholung dieses grausamen Spiels lernen wird, daß es aufstehen, sich seine Vertreter aus den Botenbüchern, in den legenden welchen Gesetzen „verankert“ sind, willen und kämpfen muß, wenn es nicht untergehen will. Die KAPD, und AAL, sehen an diesen Beispielen immer wieder, daß die Zukunft trotzallem in ihren Programmen verkörpert ist. Es kommt darauf an, sie im Proletariat lebendig zu machen. Hier harnt unser noch eine riesige Aufgabe.

bei den Bergarbeitern. Sie ist die Parole für das gesamte Proletariat. — Bis der Hunger und Verzweiflung, durch Verrat und Hohn, durch Blut und Tränen und durch die schier endlose Wiederholung dieses grausamen Spiels lernen wird, daß es aufstehen, sich seine Vertreter aus den Botenbüchern, in den legenden welchen Gesetzen „verankert“ sind, willen und kämpfen muß, wenn es nicht untergehen will. Die KAPD, und AAL, sehen an diesen Beispielen immer wieder, daß die Zukunft trotzallem in ihren Programmen verkörpert ist. Es kommt darauf an, sie im Proletariat lebendig zu machen. Hier harnt unser noch eine riesige Aufgabe.

bei den Bergarbeitern. Sie ist die Parole für das gesamte Proletariat. — Bis der Hunger und Verzweiflung, durch Verrat und Hohn, durch Blut und Tränen und durch die schier endlose Wiederholung dieses grausamen Spiels lernen wird, daß es aufstehen, sich seine Vertreter aus den Botenbüchern, in den legenden welchen Gesetzen „verankert“ sind, willen und kämpfen muß, wenn es nicht untergehen will. Die KAPD, und AAL, sehen an diesen Beispielen immer wieder, daß die Zukunft trotzallem in ihren Programmen verkörpert ist. Es kommt darauf an, sie im Proletariat lebendig zu machen. Hier harnt unser noch eine riesige Aufgabe.

bei den Bergarbeitern. Sie ist die Parole für das gesamte Proletariat. — Bis der Hunger und Verzweiflung, durch Verrat und Hohn, durch Blut und Tränen und durch die schier endlose Wiederholung dieses grausamen Spiels lernen wird, daß es aufstehen, sich seine Vertreter aus den Botenbüchern, in den legenden welchen Gesetzen „verankert“ sind, willen und kämpfen muß, wenn es nicht untergehen will. Die KAPD, und AAL, sehen an diesen Beispielen immer wieder, daß die Zukunft trotzallem in ihren Programmen verkörpert ist. Es kommt darauf an, sie im Proletariat lebendig zu machen. Hier harnt unser noch eine riesige Aufgabe.

bei den Bergarbeitern. Sie ist die Parole für das gesamte Proletariat. — Bis der Hunger und Verzweiflung, durch Verrat und Hohn, durch Blut und Tränen und durch die schier endlose Wiederholung dieses grausamen Spiels lernen wird, daß es aufstehen, sich seine Vertreter aus den Botenbüchern, in den legenden welchen Gesetzen „verankert“ sind, willen und kämpfen muß, wenn es nicht untergehen will. Die KAPD, und AAL, sehen an diesen Beispielen immer wieder, daß die Zukunft trotzallem in ihren Programmen verkörpert ist. Es kommt darauf an, sie im Proletariat lebendig zu machen. Hier harnt unser noch eine riesige Aufgabe.

bei den Bergarbeitern. Sie ist die Parole für das gesamte Proletariat. — Bis der Hunger und Verzweiflung, durch Verrat und Hohn, durch Blut und Tränen und durch die schier endlose Wiederholung dieses grausamen Spiels lernen wird, daß es aufstehen, sich seine Vertreter aus den Botenbüchern, in den legenden welchen Gesetzen „verankert“ sind, willen und kämpfen muß, wenn es nicht untergehen will. Die KAPD, und AAL, sehen an diesen Beispielen immer wieder, daß die Zukunft trotzallem in ihren Programmen verkörpert ist. Es kommt darauf an, sie im Proletariat lebendig zu machen. Hier harnt unser noch eine riesige Aufgabe.

bei den Bergarbeitern. Sie ist die Parole für das gesamte Proletariat. — Bis der Hunger und Verzweiflung, durch Verrat und Hohn, durch Blut und Tränen und durch die schier endlose Wiederholung dieses grausamen Spiels lernen wird, daß es aufstehen, sich seine Vertreter aus den Botenbüchern, in den legenden welchen Gesetzen „verankert“ sind, willen und kämpfen muß, wenn es nicht untergehen will. Die KAPD, und AAL, sehen an diesen Beispielen immer wieder, daß die Zukunft trotzallem in ihren Programmen verkörpert ist. Es kommt darauf an, sie im Proletariat lebendig zu machen. Hier harnt unser noch eine riesige Aufgabe.



die Fahrt nach Moskau angetreten haben, bevor sie das Diskussionsmaterial zu Gesicht bekommen haben werden. So wird sich die Diskussion auf ein paar Artikel beschränken, die Stalin gerufen wird, der Parteimitgliedern einigere, Sätze Zentralbüros zum Kenntnis zu geben und vielleicht noch auf ein paar minutenlange Diskussionen auf den Gremienkonferenzen, falls... falls die Reden nicht durch die Bedenken der Sturmtrommel unmöglich werden.

Aber auch damit ist die Sache noch keineswegs erschöpft. Das Wichtigste kommt noch, Stalin will nämlich bestimmen, was in den Dokumenten gesagt werden darf und was nicht gesagt werden darf.

Die oppositionellen Mitglieder des ZK der KPD, haben schriftlich ihren Standpunkt über alle aktuellen Fragen der Parteipolitik formuliert und dem ZK eingereicht; so über die Lage des Proletariats, über die Lage des Klassenkampfes auf dem Dorf, über die Frage der Industrialisierung, über die internationale Lage der Republik, über die nationale Politik, über die innerparteiliche Lage usw. Auf alle diese Fragen gibt das Dokument eine klare und eindeutige Antwort und macht auch konkrete Vorschläge. Aber gerade die konkreten, klaren, leninistische Darstellung der Wirklichkeit und die konkreten Vorschläge zwingen Stalin auch, schriftlich vorzugehen. Er versteht vollkommen, daß im Moment wenn dieses Dokument in der Öffentlichkeit erscheint, dies gleichzeitig seinen Bankrott bedeuten wird, da er auf dieses Dokument keine klare Antwort geben kann.

Er kann den Parteitag mit allen möglichen Mitteln zusammenschieben, und dieser wird dann ihn als Gott verkünden, aber der proletarische Teil der Partei wird sich wie ein Mann auf der Seite der Opposition stellen. Um dieses zu verhindern, hat das Stalinsche Politbüro verboten, die Plattform der Opposition zu veröffentlichen und zu verbreiten und machte die Unterzeichner dafür verantwortlich, falls sie dennoch in der UeSSSR oder im Ausland erscheinen sollte. Der Leitartikel in der „Prawda“ vom 11. September gibt auch die Motivierung hierfür, Erstens kann die Opposition nach der „Prawda“ — nur Gegenteiles einreichen, und auch dies erst, nachdem die Thesen des ZK veröffentlicht worden sind; als ob es sich um Stalin's „Thesen“ handelte, nicht aber um dessen Taten. Zweitens gehört nur das zur Diskussion, was das ZK, d. h. Stalin zur Diskussion stellen wird, — als ob der Bericht über die zweijährige klärende Tätigkeit des Stalinschen ZK nicht alle Fragen der Parteipolitik umfassen würde. Drittens dürfen gewisse Ideen überhaupt nicht zur Diskussion zugelassen werden: „über die Unzulässigkeit der freien Propaganda der Ideen über Clemenceau und den Thermidor in der Partei“ („Prawda“) was aus dem Stalinschen Jargon in einfaches Deutsch übersetzt bedeutet: „Man darf die Partei nicht vor der Gefahr der kleinbürgerlichen Entartung warnen, und die Arbeiter dürfen an die Wahl eines neuen ZK, auch nicht einmal zu denken wagen.“ Demnach ist Stalin nicht nur unfähig, sondern auch unmoralisch. Daß dies keine Witze der Bucharinjüngler aus der „Prawda“ sind, beweist der Beschluß der ZKK, der ebenfalls in der „Prawda“ veröffentlicht wurde und nach dem der Gen. Dschukowski wegen eines Artikels, den er an die Redaktion des „Bolschewik“ eingesandt hatte, in dem er auf die Gefahren der Entartung der Partei und der Regierung hinwies, aus der Partei ausgeschlossen wurde.

Sollte es Stalin gelingen, den Parteitag so zu organisieren, wie er es haben will, so wird er so lange frei schalten und walten können, wie er will, und seine Politik aufbauen. Um aber den Parteitag nach seinem „Bedarf“ zu organisieren, muß er mit allen Mitteln die Verbreitung der Plattform der Opposition verhindern.

Auf das unheimliche Vorhaben des Stalinschen Politbüros antworteten die oppositionellen Mitglieder des ZK und der ZKK, daß die Plattform der Opposition ein Parteidokument sei und unter den Parteimitgliedern verbreitet werden würde. Daraufhin hat Stalin einen weiteren Schritt getan, und das was bis jetzt nur als Phantasie und Verleumdung der Weißgardisten galt, er ist jetzt in die Wirklichkeit umgesetzt. In der Nacht vom 12./13. und vom 13./14. September unternahm die GPU, eine Reihe von Hausdurchsuchungen unter den oppositionellen Mitgliedern der Partei. Obwohl die Hausdurchsuchungen keinen Erfolg zu verzeichnen hatten, wurden doch einige „Parteilose“ (d. h. aus der Partei ausgeschlossene Kommunisten und Jugendgenossen) verhaftet, außerdem einige Stenotypistinnen, die angeblich bei der Verbreitung der Plattform mitgewirkt haben.

Indem sich nun Stalin an die Staatsorgane um Hilfe gewandt hat, um die Opposition zu unterdrücken, ist diejenige Grenze überschritten, die der Kampf außer die Partei in innerparteilicher Kampf zu sein. Von nun an soll nicht mehr die Partei in offener Diskussion über die Richtigkeit der Politik entscheiden, sondern Stalin und die GPU. Damit hat Stalin zugleich den ersten Schritt zur Verächtlichmachung der Partei als Organisation der fortschrittlichsten Schichten der Arbeiterklasse als Träger der Diktatur getan. Das bedeutet ferner, daß Stalin auch für sich die Frage der Spaltung der Partei bereits entschieden hat. Denn wenn die Plattform der Opposition konterrevolutionär ist, so kann sie nicht verboten werden, und wenn bei oppositionellen Genossen Hausdurchsuchungen bzw. Verhaftungen vorgenommen werden, dann ist es klar, daß die Verhältnisse derselben sowohl als auch ihre Intelligenz, nicht die Mitglieder der Partei bleiben können, falls sie diese Plattform nicht fallen lassen. Das ist die Logik der Stalinschen Politik, und er wird versuchen, entweder vor dem Parteitag oder auf dem Parteitag selbst, die Opposition aus der Partei auszuschließen.

Stalin hat auf die Tagesordnung den Kampf gegen die Opposition mit der Hilfe des Staatsapparates gestellt. Trotz alledem wird die Opposition alles tun, um die Losungen der Leninischen (P. R. d. K.A.Z.) Politik an die Massen gelangen zu lassen.

Sollte aber Stalin in seinem Kampf gegen die Leninische Politik diesen seinen Weg weiter fortsetzen, so wird er es zur Spaltung der KPD, und der Kommintern bringen, und die Verantwortung für die Verächtlichmachung der proletarischen Diktatur wird auf ihn fallen.

## Russland Die Arbeiterbewegung Koreas

Korea, das „Land der gestörten Ruhe“ wurde 1910 die Besitze des japanischen Imperialismus, hörte also auf selbständig zu sein. Es gibt wohl kaum eine zweite Kolonie, in der die Bevölkerung von der Metropole so brutal unterdrückt wird, in der die Fremdherrschaft so rückwärts schaltet und waltet wie in Korea.

Korea ist ein Agrarland, 82 Prozent seiner Bevölkerung treiben Ackerbau. Daher versuchen die japanischen Imperialisten zunächst im wichtigsten Wirtschaftszweig Koreas, in der Landwirtschaft Fuß zu fassen, mit anderen Worten aus dem Bauer Pflichter und Landarbeiter zu machen. Eine wichtige Rolle spielte hierbei die zur Ausbeutung der neuen Kolonie gegründete sogenannte „Ackerbau-Kommission“, die es verstand, den Bauerndruck zu mildern und weitere 40 Prozent der besten Ackerböden allmählich in japanischen Besitz zu bringen. Die „Ackerbau-Kommission“ wurde durch die japanische Regierung als „Ackerbau-Kommission“ bezeichnet, die 40 Prozent der besten Ackerböden allmählich in japanischen Besitz zu bringen. Die „Ackerbau-Kommission“ wurde durch die japanische Regierung als „Ackerbau-Kommission“ bezeichnet, die 40 Prozent der besten Ackerböden allmählich in japanischen Besitz zu bringen.

## Prozeß der Brandlerklippe vom Reichsgericht verurteilt wegen „parlamentarischer Pflichten“ am Erscheinen verhindert

Gestern, am 4. Oktober, sollte vor dem Niedersenat des Reichsgerichts der sogenannte Zentrale-Prozeß der KPD, wegen Hochverrats im Jahre 1923 beginnen. Die Brandlerklippe, die wegen dem Oktoberverbrechen des Dolchstoßes gegen die Reichsbanner Hamburg Sachsen kämpfende revolutionäre Proletariat vor ein proletarisches Revolutionstribunal gehört, ließ heute mit „parlamentarischen Pflichten“ ihr Fernbleiben vom bürgerl. Gericht durch 3 Rechtsanwälte vertreten, die unter dem Namen „parlamentarischer Pflichten“ am Erscheinen der KPD-Parlamentarier namens Heckert, Koenig, Pfeiffer, Remmele, Stoecker, Eberlein, Hoernle, solidarisierten sich durch Nichterscheinen die nicht mehr immunen Mitglieder dieser Zentrale, Georg Schumann und Lindau. „Das Nichterscheinen der „Angeklagten“ — so begründete der KPD-Verteidiger Obuch im Auftrage der Zentrale seinen Antrag auf Aufhebung des Termins — „ist pflichtgemäß und gerechtfertigt, weil durch das Fehlen der 6 Abgeordneten im Reichstage und dessen Ausschüssen wichtige Gesetzentwürfe als gefälscht zustandekommen würden.“

Wir wissen kein Beispiel aus der Geschichte des revolutionären Klassenkampfes vor bürgerlichen Gerichten, nicht einmal das Beispiel des von dem Eklit wegen unvollständigen Verhaltens vor Gericht zerfallenen Maslow kam herangezogen werden, nach dem maßgebliche revolutionäre Führer mit einem Appell an das bürgerliche Gericht herantreten, den Termin wegen „dringender parlamentarischer Pflichten, wie Beratung des Schulgesetzes, Beamtenbesoldung etc.“ aufzuheben. Man bedenke: In der naturgemäß mit voller Kenntnis und Billigung — wer die Verhältnisse kennt, wird zugeben im Auftrage der Zentrale — von dem KPD-Verteidiger verlesenem Begründung des Nichterscheinens vor dem Gericht kommt nicht ein einziger Satz, nicht ein einziges Wort Klassenjustiz oder auch nur „bürgerliches“ Gericht vor. „An den parlamentarischen Pflichten der Abgeordneten kann das Gericht nicht denken“, meint Herrfeld in Ergänzung der Obuchschen Begründung. „Und so was ist möglich, nachdem Hunderte und Aberhunderte von KPD-Proleten vor demselben Niedersenat mit unerbittlichen Klassenhass, ohne Rücksicht auf ihre Person, im Interesse des Kommunismus, den Klassenkampf durch revolutionäre Anklagen gegen die Verbrechen der Bourgeoisie fortgesetzt und die Diktatur des Proletariats dem parlamentarischen Schwindel der bürgerlichen Demokratie gegenüber gestellt haben. Diese KPD-Parlamentarier aber wagen es nicht, dem bürgerlichen Gericht, das die proletarische Klasse wenigstens durch ihre Verteidiger zurufen zu lassen: Wir kommen nicht, weil ihr das Klassengericht der Bourgeoisie seid, nein; sie haben „parlamentarische Pflicht“ zu erfüllen.“

Die Hintergründe dieses schamlichen Verhaltens sind zweifacher Art. Einmal soll das bürgerliche Parlament durch

mehr ausreichen. Ein besonderes Kapitel bilden der Frontdienst, der im Pachtvertrag stets vorgesehen ist, und die Aussetzung der Arbeiterbewegung in Korea, die in Unter- und Oberhand durch die Verleumdung der koreanischen Bauern brachte es mit sich, daß auf dem Arbeitsmarkt ein Überangebot herrschte und die japanischen Kapitalisten die ihnen ständig zur Verfügung stehenden, nicht der arbeitenden proletarischen Klasse wenigstens durch ihre Verteidiger zurufen zu lassen: Wir kommen nicht, weil ihr das Klassengericht der Bourgeoisie seid, nein; sie haben „parlamentarische Pflicht“ zu erfüllen.

Die Arbeiterbewegung in Korea ist noch sehr jung. Insgesamt gibt es 50.000 eingetragene Industriearbeiter, die in Unter- und Oberhand durch die Verleumdung der koreanischen Bauern brachte es mit sich, daß auf dem Arbeitsmarkt ein Überangebot herrschte und die japanischen Kapitalisten die ihnen ständig zur Verfügung stehenden, nicht der arbeitenden proletarischen Klasse wenigstens durch ihre Verteidiger zurufen zu lassen: Wir kommen nicht, weil ihr das Klassengericht der Bourgeoisie seid, nein; sie haben „parlamentarische Pflicht“ zu erfüllen.

Die Arbeiterbewegung in Korea ist noch sehr jung. Insgesamt gibt es 50.000 eingetragene Industriearbeiter, die in Unter- und Oberhand durch die Verleumdung der koreanischen Bauern brachte es mit sich, daß auf dem Arbeitsmarkt ein Überangebot herrschte und die japanischen Kapitalisten die ihnen ständig zur Verfügung stehenden, nicht der arbeitenden proletarischen Klasse wenigstens durch ihre Verteidiger zurufen zu lassen: Wir kommen nicht, weil ihr das Klassengericht der Bourgeoisie seid, nein; sie haben „parlamentarische Pflicht“ zu erfüllen.

Die Arbeiterbewegung in Korea ist noch sehr jung. Insgesamt gibt es 50.000 eingetragene Industriearbeiter, die in Unter- und Oberhand durch die Verleumdung der koreanischen Bauern brachte es mit sich, daß auf dem Arbeitsmarkt ein Überangebot herrschte und die japanischen Kapitalisten die ihnen ständig zur Verfügung stehenden, nicht der arbeitenden proletarischen Klasse wenigstens durch ihre Verteidiger zurufen zu lassen: Wir kommen nicht, weil ihr das Klassengericht der Bourgeoisie seid, nein; sie haben „parlamentarische Pflicht“ zu erfüllen.

## Die Arbeiterbewegung in Korea

Die Arbeiterbewegung in Korea ist noch sehr jung. Insgesamt gibt es 50.000 eingetragene Industriearbeiter, die in Unter- und Oberhand durch die Verleumdung der koreanischen Bauern brachte es mit sich, daß auf dem Arbeitsmarkt ein Überangebot herrschte und die japanischen Kapitalisten die ihnen ständig zur Verfügung stehenden, nicht der arbeitenden proletarischen Klasse wenigstens durch ihre Verteidiger zurufen zu lassen: Wir kommen nicht, weil ihr das Klassengericht der Bourgeoisie seid, nein; sie haben „parlamentarische Pflicht“ zu erfüllen.

Die Arbeiterbewegung in Korea ist noch sehr jung. Insgesamt gibt es 50.000 eingetragene Industriearbeiter, die in Unter- und Oberhand durch die Verleumdung der koreanischen Bauern brachte es mit sich, daß auf dem Arbeitsmarkt ein Überangebot herrschte und die japanischen Kapitalisten die ihnen ständig zur Verfügung stehenden, nicht der arbeitenden proletarischen Klasse wenigstens durch ihre Verteidiger zurufen zu lassen: Wir kommen nicht, weil ihr das Klassengericht der Bourgeoisie seid, nein; sie haben „parlamentarische Pflicht“ zu erfüllen.

Die Arbeiterbewegung in Korea ist noch sehr jung. Insgesamt gibt es 50.000 eingetragene Industriearbeiter, die in Unter- und Oberhand durch die Verleumdung der koreanischen Bauern brachte es mit sich, daß auf dem Arbeitsmarkt ein Überangebot herrschte und die japanischen Kapitalisten die ihnen ständig zur Verfügung stehenden, nicht der arbeitenden proletarischen Klasse wenigstens durch ihre Verteidiger zurufen zu lassen: Wir kommen nicht, weil ihr das Klassengericht der Bourgeoisie seid, nein; sie haben „parlamentarische Pflicht“ zu erfüllen.

Die Arbeiterbewegung in Korea ist noch sehr jung. Insgesamt gibt es 50.000 eingetragene Industriearbeiter, die in Unter- und Oberhand durch die Verleumdung der koreanischen Bauern brachte es mit sich, daß auf dem Arbeitsmarkt ein Überangebot herrschte und die japanischen Kapitalisten die ihnen ständig zur Verfügung stehenden, nicht der arbeitenden proletarischen Klasse wenigstens durch ihre Verteidiger zurufen zu lassen: Wir kommen nicht, weil ihr das Klassengericht der Bourgeoisie seid, nein; sie haben „parlamentarische Pflicht“ zu erfüllen.

Die Arbeiterbewegung in Korea ist noch sehr jung. Insgesamt gibt es 50.000 eingetragene Industriearbeiter, die in Unter- und Oberhand durch die Verleumdung der koreanischen Bauern brachte es mit sich, daß auf dem Arbeitsmarkt ein Überangebot herrschte und die japanischen Kapitalisten die ihnen ständig zur Verfügung stehenden, nicht der arbeitenden proletarischen Klasse wenigstens durch ihre Verteidiger zurufen zu lassen: Wir kommen nicht, weil ihr das Klassengericht der Bourgeoisie seid, nein; sie haben „parlamentarische Pflicht“ zu erfüllen.

Die Arbeiterbewegung in Korea ist noch sehr jung. Insgesamt gibt es 50.000 eingetragene Industriearbeiter, die in Unter- und Oberhand durch die Verleumdung der koreanischen Bauern brachte es mit sich, daß auf dem Arbeitsmarkt ein Überangebot herrschte und die japanischen Kapitalisten die ihnen ständig zur Verfügung stehenden, nicht der arbeitenden proletarischen Klasse wenigstens durch ihre Verteidiger zurufen zu lassen: Wir kommen nicht, weil ihr das Klassengericht der Bourgeoisie seid, nein; sie haben „parlamentarische Pflicht“ zu erfüllen.

# Kommunistische Arbeiterzeitung

Organ der Kommunistischen Arbeiter-Partei Deutschlands

Berlin, 10. Oktober 1927  
Alle Zahlungen auf Postcheckkonto: Berlin NW.7, Nr. 828 42, Buchhandl. f. Arbeiter-Literatur, Bln. SO. 36, Luisenstr. Pl. 13, Telefon-Nr.: Moritzplatz 7832.

## Die letzte Etappe der russischen Politik Aufhebung des ruffischen Außenhandelsmonopols. Anerkennung der Zarenschulden

Durch die Einführung der kapitalistischen Produktionsweise in Rußland wurde 1920 die Grundlage gelegt für die automatische Weiterentwicklung derselben. In dem Moment, wo die Arbeitskraft und die erzeugten Gebrauchsgüter zur Ware werden, stellt die so eingeleitete Entwicklung selbst die Schranken an, die ihr noch entgegenstehen. Die Aufhebung von Mehrwert wird oberstes Prinzip. Das galt auch für Rußland. Die Aufhebung der Naturalsteuer und die Einführung des freien Handels geschah durch den Druck der Bauern. Die so entstandenen antichauvinistischen Kräfte erzwangen die Einführung der Lohnarbeit auf dem Lande, die Verlagerung der Pachtfristen, und ebneten der neuen Kapitalkonzentration den Weg. Um jedoch den nötigen Anreiz für den „Wiederaufbau“ zu schaffen, mußten die auf dem Lande erzeugten Gebrauchsgüter in ihrem Wert dem von der Industrie erzeugten Maschinen und Geräten, für die Landwirtschaft unentbehrlich waren, gegenübergestellt werden. Es mußte versucht werden, die sogenannte Schere zu schließen, zumindest der klaffende Unterschied zwischen dem Preis in der Industrie und dem der Landwirtschaft in ein einigermaßen erträgliches Verhältnis zu bringen, das heißt die Herabsetzung der Preise der Industrieprodukte. Das konnte auf die Dauer natürlich nicht erreicht werden, indem die Staatsindustrie mit Zuschüssen arbeitete, sollte nicht eine neue Inflation hervorgerufen, oder der offene Bankrott vermieden werden. Auch hier mußte die Ausbeutung in den Betrieben gesteigert, die Rationalisierung durchgeführt werden, um die Industrie rentabel zu gestalten. Es ist hier schon des öfteren angemerkt worden, daß der kapitalistische Wiederaufbau in Rußland auf dem Prinzip angefaßt ist, wo sowohl die Durchführung der Rationalisierung, als auch die Erweiterung der Produktionsbasis an der Kapitalintensivität scheitern. Es gelangte nicht die Fabriken und Maschinen in Betrieb zu setzen, sondern darüber hinaus sich die russische Wirtschaft vor der Frage, durch Anleihen großer Stills der russischen Wirtschaft. Das mußte natürlich nicht durch eine wirtschaftliche Unterstützung des Preises vollkommen zum Erliegen gebracht werden. Gegen diese ausländische Konkurrenz war das Außenhandelsmonopol immer noch ein gewisser Schutz. Ihr eine „sozialistische“ Eigenschaft anzudichten, ist nur von den kommunistischen Seite zu begreifen. In Wirklichkeit ist das russische Außenhandelsmonopol eine richtige Zollmauer, die die Welt der in den modernen kapitalistischen Ländern erzeugten Waren aufsteigt, und durch entsprechende Einbuhrle die einheimische Industrie „schützt“. Es ist noch in lebhafter Erinnerung, daß die russische Delegation auf der Genfer Weltwirtschaftskonferenz diese Schutzmauer vereidigte allerdings mit der Einschränkung, daß man diese gerechtere Welt mit „jungen“ Industrien zählige Mühen. Demnach haben dann alle sich aus dem agrarischen Milieu sich blauschwärmigen Staaten die durch Schutzmauer „ihre“ Industrie schützen, so ein Stück „Sozialismus“. — Wenn man eben die kindlichen Erzählungen des Moskauer Propaganda nicht nehmen wollte.

Die Arbeiterbewegung in Korea ist noch sehr jung. Insgesamt gibt es 50.000 eingetragene Industriearbeiter, die in Unter- und Oberhand durch die Verleumdung der koreanischen Bauern brachte es mit sich, daß auf dem Arbeitsmarkt ein Überangebot herrschte und die japanischen Kapitalisten die ihnen ständig zur Verfügung stehenden, nicht der arbeitenden proletarischen Klasse wenigstens durch ihre Verteidiger zurufen zu lassen: Wir kommen nicht, weil ihr das Klassengericht der Bourgeoisie seid, nein; sie haben „parlamentarische Pflicht“ zu erfüllen.

Wenn es etwas will, soll es von neuem anknüpfen, und man wird ihm die Forderungen überreichen, deren Erfüllung die Voraussetzung für neu anzufangende Beziehungen sind.

Daß Moskau zu manövrieren suchte, indem es die antichauvinistischen Geschichtsschreiber gegen die englischen, die neuen Konzeptionen an Frankreich machte, die es vornehm nicht zu machen geneigt schien, ändert nichts an den gegebenen Schwierigkeiten in Rußland selbst. Der Trick, mit Frankreich einen Pakt zu schließen, dem dann ein Pakt mit Polen folgen könnte, und so ein Block Deutschland, Polen, Frankreich gegen England, wenigstens mit der hoch versteckten Spitze, zu kommen, ist in theoretischer Hinsicht gut. Nur kann sich das französische Kapital den Scherz nicht leisten, seinen imperialistischen Nachbarn über den Kanal zu provozieren, daran ändert auch das verlockende Angebot Moskau nichts, im Prinzip ist die Rückzahlung der Zarenschulden zu befragen, wenn es dafür Anleihen erhält.

## Der organisierte Streikbruch der Gewerkschaften

Der Kampf der Straßenbahner in Berlin ist so beendet worden, wie es jeder Kenner der Gewerkschaftspolitik voraus sah. Nachdem man von selten der Bürokratie versucht hatte, die Straßenbahner durch ein ganzes Gestripp von sogenannten Urabstimmungen müde zu machen und diesen nicht gelungen war, griff man zu dem oft bewährten Mittel, das heißt die inzwischenerhanden Schiedsrichter, der den Arbeitern nichts gab, durch den sozialdemokratischen Schiedsrichter Wisel für „verbindlich“ erklärte. Sodann erklärte die Gewerkschaftsbürokratie, sie könne einen neuen verbindlich erklärten Schiedsrichter zurechtstellen und immer ihre Zustimmung geben von wegen der Schadenersatzpflicht. Auch ließ man, um den Schein zu wahren, ein paar durch und durch gewerkschaftlich dressierte Funktionäre zusammen-treten, die auf Befehl, wenn auch allerdings nur mit 3 Stimmen-Mehrheit die „Ablehnung“ des Streiks apothekierten. Damit waren die verschiedenen Überstimmen der Mitglieder, die vorher mit 92 Prozent für den Streik entschieden hatten, für null und nichtig erklärt.

Die Arbeiterbewegung in Korea ist noch sehr jung. Insgesamt gibt es 50.000 eingetragene Industriearbeiter, die in Unter- und Oberhand durch die Verleumdung der koreanischen Bauern brachte es mit sich, daß auf dem Arbeitsmarkt ein Überangebot herrschte und die japanischen Kapitalisten die ihnen ständig zur Verfügung stehenden, nicht der arbeitenden proletarischen Klasse wenigstens durch ihre Verteidiger zurufen zu lassen: Wir kommen nicht, weil ihr das Klassengericht der Bourgeoisie seid, nein; sie haben „parlamentarische Pflicht“ zu erfüllen.

Die Arbeiterbewegung in Korea ist noch sehr jung. Insgesamt gibt es 50.000 eingetragene Industriearbeiter, die in Unter- und Oberhand durch die Verleumdung der koreanischen Bauern brachte es mit sich, daß auf dem Arbeitsmarkt ein Überangebot herrschte und die japanischen Kapitalisten die ihnen ständig zur Verfügung stehenden, nicht der arbeitenden proletarischen Klasse wenigstens durch ihre Verteidiger zurufen zu lassen: Wir kommen nicht, weil ihr das Klassengericht der Bourgeoisie seid, nein; sie haben „parlamentarische Pflicht“ zu erfüllen.

Die Arbeiterbewegung in Korea ist noch sehr jung. Insgesamt gibt es 50.000 eingetragene Industriearbeiter, die in Unter- und Oberhand durch die Verleumdung der koreanischen Bauern brachte es mit sich, daß auf dem Arbeitsmarkt ein Überangebot herrschte und die japanischen Kapitalisten die ihnen ständig zur Verfügung stehenden, nicht der arbeitenden proletarischen Klasse wenigstens durch ihre Verteidiger zurufen zu lassen: Wir kommen nicht, weil ihr das Klassengericht der Bourgeoisie seid, nein; sie haben „parlamentarische Pflicht“ zu erfüllen.

Die Arbeiterbewegung in Korea ist noch sehr jung. Insgesamt gibt es 50.000 eingetragene Industriearbeiter, die in Unter- und Oberhand durch die Verleumdung der koreanischen Bauern brachte es mit sich, daß auf dem Arbeitsmarkt ein Überangebot herrschte und die japanischen Kapitalisten die ihnen ständig zur Verfügung stehenden, nicht der arbeitenden proletarischen Klasse wenigstens durch ihre Verteidiger zurufen zu lassen: Wir kommen nicht, weil ihr das Klassengericht der Bourgeoisie seid, nein; sie haben „parlamentarische Pflicht“ zu erfüllen.

Die Arbeiterbewegung in Korea ist noch sehr jung. Insgesamt gibt es 50.000 eingetragene Industriearbeiter, die in Unter- und Oberhand durch die Verleumdung der koreanischen Bauern brachte es mit sich, daß auf dem Arbeitsmarkt ein Überangebot herrschte und die japanischen Kapitalisten die ihnen ständig zur Verfügung stehenden, nicht der arbeitenden proletarischen Klasse wenigstens durch ihre Verteidiger zurufen zu lassen: Wir kommen nicht, weil ihr das Klassengericht der Bourgeoisie seid, nein; sie haben „parlamentarische Pflicht“ zu erfüllen.